1.14. 150.600

Darmstadt d. 28. Juni 1853, Morgens 8 Uhr.

Hofspitzer(?)

Mein lieber Ferdinand!

Von mir hast du lange Zeit keinen Brief nicht erhalten. Hermann vertrat das letzte Mal meine Stelle, indem ich damals gerade übermäßig occupirt war. Auch gestern offerirte er mir wieder, mir seine Feder zu leihen; ich habe aber das Anerbieten nicht angenommen, um dir jede Befürchtung(?) auf meinen Wegen(?) zu beseitigen. Wir sind Alle gesund u. auch von Eduard(?) habe ich vorgestern gleiche erwünschte Nachricht erhalten.
Hermann schrieb dir, wenn ich nicht irre, am 12. d. M. Er wird dir berichtet haben, was sich bei dem Jubelfeste(?) bei uns ereignet hatte. Die Festtage am 9. u. 14. Juni und verschiedene kleine Ausflüge nach der Ludwigshöhe, dem Dippelshof(?) u. Weinkeller(?) spielten dabei die Rolle. Im Verhältniß zu dem, was du im großartigen Maßstabe siehst u. hörst, erscheint unser Treiben klein und kindlich – demungeachtet mache ich dir davon in der Voraussetzung eine Mittheilung, daß es für dich doch einiges Interesse hat, zu ersehen, auf welche Weise wir hier uns amüsiren u. wie wir leben.
Nach der Weinlaube(?) waren wir erst an 2 Sonntagen, den 12 u. 19. d. M., unserer Kleinen wegen, die sich für dieses Vergnügen mit Wärme interessirt.
Ueber das Fest am 9. Juni wird dir Hermann das Wesentliche erzählt haben. Das Gedächtnißfest am 14. Juni wurde sehr würdevoll und mit vieler Theilnahme hier u. im Lande begangen, denn das Andenken an Ludwig I. steht in Segen. Erst zwei Tage vor dem Feste wurde beschlossen, selbiges durch einen feierlichen Zug vom Marktplatze aus nach dem Ludwigsplatze zu verherrlichen. Der Kürze der Zeit ungeachtet wurde der Zug sehr schön zu Stande gebracht. Die [illegible], die Geistlichkeit, Gymnasium, Realschule, Gemeinderath u. der Beamtenstand waren dabei am zahlreichsten vertreten. Der Zug stellte sich im [illegible]

um

an das Monument auf dem Kirchenplatze ab. Einige Lieder wurden vom Liedertafel-Verein vorgetragen, Bürgermeister Seeber hielt eine kurze, aber passende Rede; dann bewegte sich der Zug in schöner Ordnung u. Haltung am Palais vorbei, auf dessen Balkon die Herrschaften standen, unter Lebehoch! durch die Wilhelminenstraße, Elisabethenstraße, Ludwigs- u. Kirchstraße in die Stadtkirche, in welcher, bis gedrängt voller Menschen, ein feierlicher Gottesdienst statt fand. Prälat Dr. Zimmermann erwarb sich, durch eine treffliche Predigt, allgemeines Lob u. ungetheilten Beifall. Während dessen hatte das Militär auf dem Exercirplatze feierlichen Gottesdienst, nach welchem in die Stadt eingerückt, ein Quarré um das Monument formirt u. dreimaliges Lauffeuer gemacht wurde. Alle Straßen, durch welche der Zug kam, waren festlich decorirt. Am Festtage erfolgten eine Menge Standeserhöhungen, Ordensverleihungen u.s.w. Mein College Gerth wurde in den Adelstand erhoben. Er versichert zwar, daß er sich nicht darum beworben habe, — und ich glaube das; allein gesträubt hatte man sich auch nicht sehr und sich keine Zurückweisung verschafft, denn — beneficia non obtrudantur!

Seit jener Zeit hatten wir bis jetzt anhaltend windiges u. regnerisches Wetter, wodurch wir an die Stube gefesselt waren. Dadurch gab mehrmals Veranlassung, die Herren [illegible] zum Whistspielen zu [illegible], an welchem sich Hermann immer gerne betheiligt. Am Sonntag war schlechtes Wetter, sodaß ich die Musik [illegible] absagen lassen mußte. Als ich Abends aus der Loge, in welcher ich dem Johannisfeste beigewohnt hatte, nach Hause kam, fand ich Mathilde, Walther, M. Amalie u. Hermann im eifrigsten Whistspiele begriffen, das bis um 11 Uhr dauerte. Heute scheint sich das Wetter wieder aufklären zu wollen. Und es ist hohe Zeit, daß es besser werde, denn auf großen Strecken [illegible] den Feldgewächsen [illegible], die Lebensmittel sind hier bereits sehr im Preise gestiegen u. im fortwährenden Steigen begriffen.

[illegible]

Hermann beschäftigt sich täglich morgens um 8 Uhr auf d. Hilfsarbeit. Mittags ist er
gewöhnlich frei. Seine Arbeiten sind bis jetzt unbedeutend. Im Oktober sollte
er beim hiesigen Stadt- oder Landgerichte den Accessit übernehmen, diese Behörden
sind aber mit Accessisten so reichlich versehen, daß sie nicht mehr annehmen können.
Ich habe ihn daher einstweilen beim Kreisamte hier angemeldet und
ihm für d. Ostern einen Access beim Stadtgerichte vermittelt. Auch diese
Sache, wenn nicht in die Quere kommt, wird es möglich, daß er seinen
Access bei hiesigen Behörden durchlaufen kann, ohne genöthigt zu sein,
nach Hause zu gehen, wozu ich die Kosten nicht aufbringen könnte.
Er ist sehr ordentlich u. brav, mit seinem Logis sehr zufrieden. Er
hat seinen Freunde bezüglich d. Bewegung u. der Werkstätte auch die
einfachste u. leichteste Weise erreicht. Seine [illegible] d. Logis über-
zeugten sich die [illegible], daß es nicht gehe, wie beabsichtigt war. [illegible]
selbst [illegible], ehe [illegible] u. Stube selber zu halten, wie sie standen
u. so hat sich die Sache ganz nach Wunsch gewendet. Sie bemerkt, daß
man nicht [illegible]; denn den [illegible] nicht seinen
Freund, während man ihn durch [illegible]. [illegible] auch [illegible] u. durch
die Vollständigkeit der Sache viel leichter dazu gelangt.
Gern würde ich Deinem Wunsche entsprechen, d. h. den Hermann in [illegible]
gehen, d. h. in die Geschäftsreise zu besuchen. Wahrscheinlich wird aber H. zu
den Arbeiten verwendet werden, die am 4. Juli eröffnet wird u. den ganzen
Juli u. länger dauern können. Außerdem scheue ich die Kosten. Auch
wenn die Reise mit 30–40 fl zu bestreiten wäre, was ich bezweifle, würde eine
solche Ausgabe mich [illegible] genieren. Die Mutter war von Dr. [illegible]
eingeladen, 14 Tage, vierzig oder länger, bei ihr in Baden-Baden zu-
zubringen. Mit 30–40 fl hätte die Hin- u. Herreise u. ein vierwöchentlicher
Aufenthalt in Baden-Baden bestritten werden können. Die Mutter hat
aber entschieden abgelehnt, um die Kosten zu sparen. Für sie, als für ihre
Gesundheit wäre der vierwöchige Aufenthalt gewiß von d. besten Folgen gewesen.
Ich enthalte mich, seit früher Kindheit, jeder [illegible] u. jeder Zerstreuung fern-

lange=

STADTBIBLIOTHEK

[illegible], und sehr dringenden Gründen. Leider allen diesen [illegible] war
sind [illegible] zu [illegible] kann, weil du wünschest u. weil ich dir v. Herzen
gerne gönnen möchte. Ich will dir übrigens auch nicht alle Hoffnung ab-
schneiden, doch steht ihre Realisirung noch in weiter Ferne, oder vielmehr
sehr im Zweifel. Jedenfalls(?) ist auch, daß [illegible], der noch
nicht eine [illegible] [illegible], noch [illegible] [illegible] hat, den
billigsten Anspruch auf eine gleiche Begünstigung hätte.
Wenn die l. Mutter sich das [illegible] [illegible] zu entschließen, so wird möglich,
will ich im nächsten Monat mit ihr an einem Sonntage nach [illegible]-
[illegible] reisen u. den Montag darauf wieder heim zurückgehen. Auch die
[illegible] entstehende Ausgabe (vielleicht 30 fl) stehe nicht in meinem Ver-
mögen(?) u. [illegible].
Übermorgen (30. [illegible]) wird Hochzeit(?) [illegible] mit Robert G. in Mannheim gefeiert.
Die Braut war vorgestern hier, besuchte die Mutter u. bat sie unter
Thränen, doch auch – ich war abwesend – zu bestimmen, der Trauung beizu-
wohnen. Sie hat in neuerer Zeit wieder viel erduldet durch ihren
[illegible] Vater; sie erweckt vieles Mitleiden! Ich werde nach
Mannheim gehen, aus Pflicht, – möchte aber mich dort selbst nicht wieder
sehen lassen(?). Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ver-
bittern mir nicht wenig meine Lebensfreude!
Ich bin begierig, zu vernehmen, wie [illegible] dich aufnahm u. welchen Ein-
druck er auf dich gemacht hat.
Deine Briefe [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] auch das Porto einige
Groschen mehr, so [illegible] [illegible] eine kleine Auslage.
Lasse mich in deinem nächsten Briefe wissen, wie viel Geld du noch brauchst,
um bis zum Ende des Semesters auszukommen u. schuldenfrei heim zu
kommen. Die [illegible] mußt du natürlich mit in Betracht ziehen. Auch
schreibe mir, bis wann du das Geld haben willst. Mir ist es ziemlich gleich-
gültig, ob nämlich im Juli oder Anfang August. Ferdinand hat mir seinen
[illegible] [illegible] mitgetheilt.
Wir alle, die [illegible] [illegible] [illegible], grüßen dich herzlich.
Schreibe bald wieder Deinem

dich herzlich liebenden Vater

[illegible]